

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verordnungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Er scheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pf.
Reklamazeile 35 Pf.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pf. mit Fringerlohn.
Durch die Post bezogen:
- vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. -
- Siehe Postzeitungsliste.

Nr. 153.

Samstag, den 29. Dezember

1917.

Die Friedensverhandlungen.

Die russischen Vorschläge.

Petersburg, 24. Dez. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Am Samstag, den 22. fand um 4 Uhr die erste Sitzung der Friedensunterhändler statt, die vom Vorsitzenden eröffnet wurde. Deutschland ist vertreten durch den Staatssekretär von Kühlmann, Österreich-Ungarn durch den Minister des Aeußern Graf Czernin, die Türkei durch den Minister des Aeußern Nessim Bey, Bulgarien durch den Justizminister Popow. Staatssekretär v. Kühlmann schlug vor, daß jede Abordnung der Reihe nach den Vorsitz führe. Unsere Delegierten waren für die Öffentlichkeit der Sitzung und des Rechtes der Veröffentlichung des Protokolls und erreichten dies. Die russische Delegation ist der Ansicht, daß die Entscheidungen in gleicher Weise für alle unmittelbaren Friedensgrundsätze, die in den einstimmig vom russischen Bauernkongreß übernommenen Friedensgrundsätzen zum Ausdruck gebracht sind, gelten sollen. Die russischen Delegierten schlugen sechs Punkte als Grundlagen für die Friedensverhandlungen vor:

1. Es wird keine Gebietseingliederung von während des Krieges eroberten Gebieten zugelassen. Die Truppen in den besetzten Gebieten werden dieses baldigst räumen.
2. Unverrückbare Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit der Völker wie sie im gegenwärtigen Kriege bekannt geworden ist.
3. Den verschiedenen Nationalitäten, die vor dem Kriege nicht unabhängig waren, sind die Möglichkeiten gewährleistet, über die Frage einer Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Staate frei zu wählen oder durch eine Abstimmung über die nationale Unabhängigkeit zu entscheiden. Die Volksabstimmung muß unter vollständiger Freiheit aller Einwohner des betreffenden Gebietes, darunter der geflüchteten Auswanderer vor sich gehen.
4. In Gebieten, die von verschiedenen Nationalitäten bewohnt sind, werden die Rechte der Minderheit durch Sonderrechte gewährleistet werden.
5. Kein kriegsführendes Land zahlt eine Kriegsschadensabgütung. Was die bereits gezahlten Kriegskosten betrifft, so werden sie zurückerstattet. Was die Entschädigung von Privatpersonen betrifft, so werden besondere Summen aufgebracht werden durch proportionale Zahlung aller kriegsführenden Länder.
6. Die kolonialen Fragen werden gelöst, indem man dabei die Punkte 1—4 anwendet.

Die russische Delegation hält es für unerträglich, daß die Freiheit der kleinen Nationen durch eine stärkere Nation vergewaltigt werde, was durch wirtschaftliche Boykottierung, durch die Unterwerfung eines Landes, durch Auslieferung von Handelsverträgen und zahlreichen Sonderbestimmungen, die die Handelsfreiheit eines dritten Landes behindern, ferner durch Seeblockade geschehen kann.

Nach der Erklärung sagte Staatssekretär von Kühlmann, daß die anderen Delegationen eine Unterbrechung zur Beratung der Antwort wünschten. Man stimmte dem zu. Die Sitzung wurde bis morgen nachmittag 4 Uhr unterbrochen.

Die Antwort an Rußland.

Czernins Erklärungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 25. Dez. (W. B.) In der Sitzung vom 22. ds. Mts. hatte die russische Delegation erklärt, sie gehe von dem klar ausgesprochenen Willen der Völker Rußlands aus, möglichst bald den Abschluß eines allgemeinen, gerechten, für alle in gleicher Weise annehmbaren Friedens zu erreichen. Unter Berufung auf diese

Beschlüsse des allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatendeputierten und des allrussischen Bauernkongresses wies die russische Delegation darauf hin, daß sie die Fortsetzung des Krieges bloß zu dem Zwecke, um Annexionen zu erreichen, für ein Verbrechen halte und daß sie daher feierlich ihren Entschluß kundgebe, unverzüglich die Bedingungen eines Friedens zu unterschreiben, der diesen Krieg auf der Grundlage der aufgeführten ausnahmslos für alle Völker in gleicher Weise gerechten Bedingungen beende.

In der heute unter dem Vorsitz des bedollmächtigten Vertreters Österreich-Ungarns, Grafen Czernin abgehaltenen Plenarsitzung gab dieser im Namen der Delegation des Vierbundes folgende Erklärung ab, mit welcher die vorstehenden Ausführungen der russischen Delegation beantwortet wurde:

„Die Delegation der verbündeten Mächte gehen von dem klar ausgesprochenen Willen ihrer Regierungen und ihrer Völker aus, möglichst bald den Abschluß eines allgemeinen, gerechten Friedens zu erreichen.“

Die Delegationen der Verbündeten sind in Übereinstimmung mit dem wiederholt kundgegebenen Standpunkte ihrer Regierungen der Ansicht, daß die Leitsätze des russischen Vorschlages eine diskutablen Grundlage für einen solchen Frieden bilden können. Die Delegationen des Vierbundes sind mit einem

sofortigen, allgemeinen Frieden ohne gewaltsame Gebietserwerbungen und ohne Kriegsschadensabgütungen einverstanden.

Wenn die russische Delegation die Fortsetzung des Krieges nur zu Eroberungszwecken verurteilt, so schließen sich die Delegationen der Verbündeten dieser Auffassung an. Die Staatsmänner der verbündeten Regierungen haben wiederholt in programmatischen Erklärungen betont, die Verbündeten würden, um Eroberungen zu machen, den Krieg nicht um einen Tag verlängern. An diesem Standpunkte haben die Regierungen der Verbündeten stets und eckert festgehalten. Sie erklären feierlich ihren Entschluß, unverzüglich einen Frieden zu unterschreiben, der diesen Krieg auf der Grundlage der vorstehenden, ausnahmslos für alle kriegsführenden Mächte in gleicher Weise gerechten Bedingungen beendet. Es muß aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sich sämtliche, jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zu genauesten, alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müssen, wenn die Voraussetzungen der russischen Darlegungen erfüllt sein sollen. Denn es würde nicht angehen, daß die jetzt mit Rußland verhandelnden Mächte des Vierbundes sich einseitig auf diese Bedingungen festlegen, ohne die Gewähr dafür zu haben, daß Rußlands Bundesgenossen diese Bedingungen ehrlich und rückhaltlos auch dem Vierbunde gegenüber anerkennen und durchführen. Dieses vorausgeschickt, ist zu den von der russischen Delegation als Verhandlungsgrundlagen vorgeschlagenen sechs Punkten das Nachstehende zu bemerken:

Zu 1. Eine gewaltsame Aneignung von Gebieten, die während des Krieges besetzt worden sind, liegt nicht in den Absichten der verbündeten Regierungen. Ueber die Truppen in den zur Zeit besetzten Gebieten wird im Friedensvertrag Bestimmung getroffen, soweit nicht über die Zurückziehung an einigen Stellen vorher Einigkeit erzielt wird.

Zu 2. Es liegt nicht in der Absicht der Verbündeten, eines der Völker, die in diesem Krieg ihre politische Selbstständigkeit verloren haben, dieser Selbstständigkeit zu berauben.

Zu 3. Die Frage der staatlichen Zugehörigkeit nationaler Gruppen, die keine staatliche Selbstständigkeit besitzen, kann nach dem Standpunkte der Vierbundmächte nicht zwischenstaatlich geregelt werden, sie ist im gegebenen Falle von

jedem Staate mit seinen Völkern selbständig auf verfassungsmäßigem Wege zu lösen.

Zu 4. Desgleichen bildet nach Erklärungen von Staatsmännern des Vierbundes der Schutz des Rechtes der Minoritäten einen wesentlichen Bestandteil des verfassungsmäßigen Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Auch die Regierungen der Verbündeten verschaffen diesem Grundsatz, soweit er praktisch durchführbar scheint, überall Geltung.

Zu 5. Die verbündeten Mächte haben mehrfach die Möglichkeit betont, daß nicht nur auf den Ersatz der Kriegskosten, sondern auch auf den Ersatz der Kriegsschäden wechselseitig verzichtet werden könnte. Hiernach würden von jeder kriegsführenden Macht nur die Aufwendungen für ihre in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen, sowie die im eigenen Gebiete durch völlerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden zu ersetzen sein: Die von der russischen Regierung vorgeschlagene Schaffung eines besonderen Fonds für diese Zwecke könnte erst dann zur Erwägung gestellt werden, die anderen Kriegsführenden innerhalb einer angemessenen Frist sich den Friedensverhandlungen anschließen.

Zu 6. Von den verbündeten Mächten verfügt nur Deutschland über Kolonien. Seitens der deutschen Delegation wird hierzu in voller Übereinstimmung mit den russischen Vorschlägen folgendes erklärt: Die Rückgabe der während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen Kolonialgebiete ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Forderungen, von denen unter keinen Umständen abgegangen werden kann. Ebenso entspricht die russische Forderung der abschließenden Räumung solcher vom Feinde besetzten Gebiete den deutschen Absichten. Nach der Natur der deutschen Kolonialgebiete scheint, von den früher erörterten grundsätzlichen Erwägungen abgesehen, die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes in den von der russischen Delegation vorgeschlagenen Form zur Zeit nicht durchführbar. Der Umstand, daß in den deutschen Kolonien die Eingeborenen trotz der geringen Aussicht eines Kampfes gegen den um das Vielfache überlegenen, über unbeschränkten überseeischen Nachschub verfügenden Gegner in Not und Tod treu zu ihrem deutschen Freunde gehalten haben, ist ein Beweis ihrer Anhänglichkeit und ihres Entschlusses, unter allen Umständen bei Deutschland zu bleiben, ein Beweis, der an Ernst und Gewicht jede mögliche Willenslücke durch Abstimmung weit übertrifft.

Die von der russischen Delegation im Anschluß an die eben erörterten sechs Punkte vorgeschlagenen Grundsätze für den wirtschaftlichen Verkehr finden die uneingeschränkte Zustimmung der Delegation der verbündeten Mächte, welche von jeher für die Ausschließung jedweder wirtschaftlichen Vergewaltigung eingetreten sind und die in der Wiederherstellung eines geregelten und den Interessen aller Beteiligten volle Rechnung tragenden Wirtschaftsverkehrs eine der wichtigsten Vorbedingungen für die Anbahnung und den Ausbau freundschaftlicher Beziehungen zwischen den derzeit kriegsführenden Mächten erblicken.

Anknüpfend an diese Erklärungen führte hierauf Graf Czernin aus:

„Auf Grund dieser sieben entwickelten Prinzipien sind wir bereit, mit allen unseren Gegnern in Verhandlungen zu treten, um aber nicht unnötig Zeit zu verlieren, sind die Verbündeten bereit, sofort in die Beratung derjenigen Spezialpunkte einzutreten, deren Durcharbeitung sowohl für die russische Regierung als für die Verbündeten auf alle Fälle notwendig erscheinen wird.“

In Erwiderung hierauf erklärte der Führer der russischen Delegation, diese konstatiere mit Genugtuung, daß die Antwort der Delegationen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei die Prinzipien eines allgemeinen demokratischen Friedens

ohne Annexionen aufgenommen habe. Sie erkenne die enorme Bedeutung dieses Fortschrittes auf dem Wege zum allgemeinen Frieden an, müsse jedoch bemerken, daß die Antwort eine wesentliche Beschränkung in Punkt 3 enthalte. Die russische Delegation konstatierte weiter mit Befriedigung die in der Erklärung der Vierbundmächte zu Punkt 5 enthaltende Anerkennung des Prinzips ohne Kontributionen; die Antwort der Zentralmächte macht jedoch hinsichtlich der Entschädigung für den Unterhalt von Kriegsgefangenen Vorbehalte. Ferner erklärte die russische Delegation, sie lege Gewicht darauf, daß Privatpersonen, die unter Kriegsfaktionen gelitten haben, aus einem internationalen Fonds entschädigt werden. Die russische Delegation erkennt an, daß die Räumung der vom Gegner besetzten deutschen Kolonien den von ihr entwickelten Grundsätzen entspreche. Sie schlägt vor, die Frage, ob das Prinzip der freien Willensäußerung der Bevölkerungen auf die Kolonien anwendbar sei, besonderen Kommissionen vorzubehalten. Abschließend erklärte der Führer der russischen Delegation, diese sei trotz der erwähnten Meinungsverschiedenheiten der Ansicht, daß die in der Antwort der Mächte des Vierbundes enthaltene offene Erklärung, keine aggressiven Absichten zu hegen, die tatsächliche Möglichkeit biete, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter allen kriegsführenden Staaten zu schreiten. Mit Rücksicht hierauf schlägt die russische Delegation eine zehntägige Unterbrechung der Verhandlungen vor, beginnend heute abend und endigend am 4. Januar 1918, damit den Völkern, deren Regierungen sich den hier geführten Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden noch nicht angeschlossen haben, die Möglichkeit geboten wird, sich mit den jetzt aufgestellten Prinzipien eines solchen Friedens bekannt zu machen. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Verhandlungen unter allen Umständen fortgesetzt werden.

Der Vorsitzende Graf Czernin ersuchte hierauf die russische Delegation, ihre Antwort schriftlich zu überreichen und schlug vor, sofort in die Verhandlung jener speziellen Punkte einzutreten, welche für alle Fälle zwischen der russischen Regierung und den Regierungen der verbündeten Mächte geregelt werden müßten.

Der Führer der russischen Delegation schloß sich dem Vorschlage des Vorsitzenden an und sprach seine Bereitwilligkeit aus, sogleich in die Besprechung jener Einzelheiten einzutreten, die auch für den Fall allgemeiner Friedensverhandlungen den Gegenstand spezieller Erörterungen zwischen Rußland und den vier Verbündeten zu bilden hätten.

Auf Antrag des Staatssekretärs von Kühlmann wurde einstimmig beschlossen, zur Vermeidung jeglichen Zeitverlustes und in Würdigung der Wichtigkeit der zu erfüllenden Aufgabe diese Verhandlungen schon morgen vormittag zu beginnen.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 24. Dez. (Amtlich.) Die gewaltigen Angriffe unserer Feinde an der Westfront sind gescheitert! Unterstützt durch die gesamten Industrien Englands, Frankreichs und Amerikas, trotz monatelanger Vorbereitungen umfassendster Art, trotz allergrößten Munitionsaufwandes waren alle Bemühungen unserer Gegner umsonst. Das zähe Durchhalten und die unerschütterliche Tapferkeit unserer todesmutigen Truppen an der Front konnte dies aber neben der Unterstützung durch die Marine nur leisten durch die rastlose Arbeit und die reiche Unterstützung der Heimat mit Waffen, Munition und allem sonstigen Kriegsgerät. Dafür sage ich dem Kriegsministerium und seinen nachgeordneten Behörden meinen und des Heeres Dank. Zielbewusste Leitung, strengste Pflichterfüllung jedes Einzelnen, enges Zusammenarbeiten mit den anderen Behörden, insbesondere den Kriegsministerien der Bundesstaaten und mit einer schaffensfreudigen, erfindungsreichen Industrie — auf dieser Grundlage haben sich die Erfolge aufgebaut. Glänzendes ist auch in der rechtzeitigen Bereitstellung eines kriegsmäßigen vorgebildeten Ersatzes, der Fürsorge für unsere Verwundeten und in der Verteilung und Verwendung der heimischen Arbeitskräfte geleistet. So vertraue ich darauf, daß mein Kriegsministerium auch weiter in vorbildlicher Pflichttreue zum Nutzen von Heer und Vaterland arbeiten und so für sein Teil zum Endsieg beitragen wird.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember 1917.
Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Front, am La Bassée-Kanal und südwestlich von Cambrai lebte die Gefechtsaktivität vorübergehend auf. Zu beiden Seiten der Maas, am Hartmannsweilerkopf und im Thannertal war die Feueraktivität an einzelnen Tagesstunden gesteigert.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In der Struma-Ebene erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lebhafter Feuerkampf hielt tagsüber zwischen Asiago und der Brenta an. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen und ein Vorstoß am Monte Perlica wurden abgewiesen.

Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen um den Col del Rosso ist auf über 9000, darunter 270 Offiziere, gestiegen.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das südöstlich von Ypern, bei Moeuvres und Marcoing vorübergehend an Stärke zunahm.

Erkundungsvorstöße französischer Abteilungen südlich von Juvin-court scheiterten in unserem Feuer und im Nahkampf. Das seit einigen Tagen auf dem Ostufer der Maas gesteigerte Feuer ließ gestern nach.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach starker Artilleriewirkung führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen den Col del Rosso und die westlich und östlich benachbarten Höhen. Sie scheiterten unter schweren Verlusten.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englischen Front war die Gefechtsaktivität am Houthouster-Walde, auf dem nördlichen Eys-Weer, bei Moeuvres und Marcoing zeitweilig lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Regimenter einer Gardebataillon führten nordwestlich von Bezonaux nach kräftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittage drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linien. Am Nachmittag stürmten mehrere Kompagnien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmabteiles, begleitet von Infanterie- und Geschützregimenten, in 900 Metern Breite in die beiden ersten feindlichen Gräben. Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände lehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht v. Württemberg.

Eine französische Abteilung, die nördlich von Ober-Burnhaupt unseren vordersten Graben erreichte, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit zwischen Asiago und der Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen. Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampfabschnitten, sowie zwischen Brenta und Piave tagsüber an. Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Fliegerangriff auf Mannheim.

Karlsruhe, 25. Dez. (W. B.) Englische Flieger bewarfen am gestrigen Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Zwei Personen wurden getötet und 10—12 verletzt, darunter keine Militärpersonen, dagegen französische Kriegsgefangene. Ein Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die nächsten kriegerischen Verwicklungen werden natürlich maßgebend von der Aufnahme beeinflusst werden, die die Abmachungen von Brest-Litowsk bei der feindlichen Mächtegruppe finden. Geht man von den letzten Erklärungen Sonninos aus, der Trieste nicht lassen will, von den Vorschlägen der „Westminster Gazette“, die die Internationalisierung Elßaß-Lothringens anregen oder dem Führer Reuters, daß die deutschen Kolonien des Stillen Ozeans nicht wieder herausgegeben werden sollen — von Frankreich gar nicht zu reden — dann wird die gegenwärtige

verhältnismäßige Ruhe auf den Kriegsschauplätzen nicht allzu lange dauern, dann müssen wir uns vielmehr auf neue gewaltige Kämpfe gefaßt machen, sobald die Vorbereitungen zu ihnen beendet sein werden.

Inzwischen gestehen die Engländer nunmehr auch amtlich ihre Niederlage bei Cambrai ein, indem sie eine Untersuchung über die Ursachen angeordnet haben, die zum Rückzug ihrer Truppen führten. Das wird vielleicht auch zur Wahl eines neuen Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte führen. Für uns liegen übrigens die Gründe unseres Sieges völlig klar: Die Engländer wurden völlig überrascht durch die Schnelligkeit und Stärke unseres Gegenangriffes und durch die überlegene Stoßkraft unseres Fußvolks. Sie befanden sich außerdem in ihren von zwei Seiten umfaßten Stellungen von vornherein in einer taktisch ungünstigen Lage sowie der Angreifer seinen Vorteil auszunutzen verstand.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag hat ein örtlicher Vorstoß unserer Truppen vor Verdun, nordwestlich Bezonaux, stattgefunden, der den gegenüber stehenden Feind erheblich schädigte, seine Stellung schwächte und unsere siegreichen Kompagnien mit mehr als 100 Gefangenen zurückschickte. Ein ähnliches Unternehmen der Franzosen im Oberelsaß scheiterte im Nahkampf. Im übrigen blieb die Kampfaktivität überall unbedeutend und auch die Italiener waren ermattet von ihren vergeblichen Gegenangriffen gegen die am Asolone und Col del Rosso von unseren Verbündeten neugewonnenen Stellungen. (Berlin zensiert.)

U-Bootserfolge.

U Berlin, 28. Dez. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6 000 Tonnen, ferner ein großer englischer Dampfer anscheinend vom Einheitsstyp, der aus einem durch 5 amerikanische Zerstörer und mehrere Bewacher stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie ein französischer Segler.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein deutsches Tauchboot vernichtet.

Berlin, 27. Dez. (W. B.) Nach einer von der „Agence Havas“ verbreiteten ausführlichen Meldung über die Versenkung des französischen Kreuzers „Chateau Renaud“ muß die Vernichtung des Tauchbootes, das in einem hartnäckigen Angriff den Kreuzer versenkte, als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Erfreulicherweise ist der französischen Meldung zufolge fast die gesamte Besatzung gerettet.

Französische Blätter zu den Friedensgrundlagen.

U Genf, 28. Dez. (Kol. Anz.) Der „Matin“ und andere von Clemenceau und Pichon beeinflusste Blätter legen die Friedensgrundlagen der Mittelmächte als eitle Schaumblase aus, mit der offenkundigen Absicht, durch scheinbares Eingehen auf einige kosmopolitische Leisefälle der Maximalisten den Waffenstillstand zu verlängern und daraus den größtmöglichen Nutzen in militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu erzielen. Die linksstehenden Blätter verhalten sich abwartend. Die Antwort der Mittelmächte auf die russischen Vorschläge nimmt das „Journal de Geneve“ sehr bedeutsam, sie verdienen die erste Prüfung der kriegsführenden Mächte.

Das Schicksal Palästinas.

Nach den „Baseler Nachrichten“ meldet die „Daily Mail“, daß Lloyd George im Unterhaus erklärte, die Engländer würden die heiligen Orte Palästinas der Türkei niemals wieder zurückgeben.

Eine Weihnachtsbotschaft des Königs von England.

U Amsterdam, 28. Dez. Reuter meldet aus London, daß der König eine Weihnachtsbotschaft an Heer und Flotte gerichtet hat. Der König bringt darin der Armee und Flotte seine besten Wünsche dar und hofft, daß Gott ihre Anstrengungen segnen und England den Sieg geben werde. Der König und die Königin erklärten weiter in der Botschaft, daß ihre Gedanken bei den Verwundeten seien, die geduldig ihre Leiden tragen und wünschen allen Leidenden baldige Wiederherstellung, eine bessere Weihnachtsfeier und hellere Tage für die Zukunft.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 28. Dezember 1917.

Die Weihnachtsfeiertage sind bei herrlichem Winterwetter ruhig verlaufen. Am heiligen Abend wich die strenge Kälte und Schneefall seine ein. Nach der bekannten Bauernregel können wir nun „grüne Ostern“ erwarten. Es grünt ja eben die schönste Frucht, die wir seit über drei Jahren erwarten, der Friede. Möge sie bis Ostern so herangereift sein, daß wir uns ihrer Ernte freuen dürfen. — Ueber die einzelnen Weihnachtsfeiern lassen wir besondere Berichte folgen.

Weihnachtsfeier in der Kleinkinderschule.
Die erste Weihnachtsfeier galt unserer Kleinkinderschule. Schon vor 1/4 Uhr am 24. Dezember saßen die kleinen Buben und Mädchen brav auf ihren Bänken im freundlichen, mit dem Tannenbaum geschmückten Raum; die Mädchen in weißen Schürzchen mit Bändchen im sorgfältig geordneten Haar, die Buben im Sonntagsanzug. Weihnachtserwartung in den Augen und im Herzen. Mütter, größere Geschwister und Freunde der Kinderschule drängten sich, um zu sehen und zu hören. Herr Dekan Ernst leitete die Feier und sprach nach dem gemeinsamen Gesang von der stillen, heiligen Nacht davon, daß der Krieg sich schwer wie eine dunkle Nacht auf die Erde niedergesetzt habe, daß es aber die Aufgabe des einzelnen sei, diese dunkle Nacht jetzt in die stille, heilige Nacht zu verwandeln. Er dankte den beiden Fräulein Echter nach für die Liebe und Treue, mit der sie ihrer Aufgabe gerecht würden, vielen Müttern eine wichtige Hilfe zu sein und die Kinderschule mit liebevollem Verständnis zu leiten. Er dankte auch den Eltern, durch deren reichliche Gaben es möglich geworden war, den Kindern durch Geschenke Freude zu bereiten. Mit hellen Stimmen sagten die Buben und Mädchen ihre Gedichte, erzählten die Weihnachtsgeschichte und sangen frisch und unbekümmert ihre Lieder. Dann kam für die Kinder das Wichtigste: Die Gabenverteilung. Die ältesten, die nächste Ostern in die Schule marschieren, erhielten eine Tafel, einen Griffeleisen und ein Bilderbuch, die kleineren Buben Helme, Trompeten, Bilderbücher, die kleineren Mädchen Puppen und allerhand andere hübsche Dinge zum Freuen. Ein großer Korb, der schon lange viele Kinderblide angezogen hatte, gab zum Schluß alle seine schönen Äpfel her, daß manche kleine Hände sie nicht halten konnten und die Mütter und Geschwister zugreifen mußten. Strahlend zog die kleine Gesellschaft heim, und gewiß erfährt der Vater im Felde bald, wie seine Kleinen in der Kinderschule Weihnacht gefeiert haben.

Weihnachtsfeier im Geseftungsheim.
„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden.“ So verkündete der Engel in der heiligen Nacht den Hirten auf dem Felde. Der Friedensbringer und Erlöser war geboren. Dieses großen, gewaltigen, weltumspannenden Ereignisses gedenken wir am Weihnachtsfest. Es ist für uns ein Fest des Friedens und der Freude. Ganz besonders auch in diesem Jahre. Im Osten Europas kündigt das Morgenleuchten des Friedens eine glückliche, neue Zeit an. Unter diesem Zeichen stand auch die am 24. Dezember abgehaltene Weihnachtsfeier. In herrlichem Glanze strahlte der Weihnachtsbaum. Auf schön geschmückten Tischen standen die Gaben, die Liebe den Feldgrauen in reichlicher Weise gespendet hatte. Mit dem Liede: „Großer Gott wir loben dich“ begann die Feier. Nach der Begrüßungsansprache des Herrn Direktor Schwenk, der dem „Vaterländischen Frauenverein“ in herzlichen Worten dankte, folgte eine Darbietung der beiden Schwestern Johanna und Elise Philippi „Heimkehr am Weihnachtsabend“. Es ist Weihnachtsabend. Der Baum ist geschmückt. Die Familie versammelt sich unter ihm. Doch einer fehlt. Der Vater ist's. Er hält treu Wacht vor dem Feinde. Doch heute sollte er heimkehren. Es dunkelt schon, der Ersahnte kommt noch nicht. Man zündet die Lichter an, denn die Hoffnung, der Vater komme, ist dahin. Endlich erscheint er, und nun ist die Freude doppelt groß. Zu einer herzerfreuenden Ansprache nimmt nun Herr Dekan Ernst das Wort. Darauf führt Emma Becker die Zuhörer in den Schützengraben und verkündet, wie draußen Weihnachten gedacht wird. In pader Weise richtet Herr Pfarrer Bucher Worte an die Feldgrauen. Er mahnt sie, die Tugend der Liebe und der Dankbarkeit in recht christlicher Weise zu üben. Durch die Darbietung „Weihnachten auf dem Meere“ zeigt Auguste Kösting, wie auch die blauen Jungens des Weihnachtsfestes gedenken. Und endlich zeigt uns Willi Oster mit seiner Darbietung „Weihnachten auf fremden Meeren“, wie jedes deutsche Schiff zu Weihnachten ein Fest- und Freudenfest sei. Das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ beschloß die Feier, der nun die Bescherung der Feldgrauen folgte. Dieser offiziellen Feier folgte eine interne bei etlichen Krügen Kriegsbier. Gemeinschaftliche Lieder und heitere Vorträge des „lustigen Sachsen“ halfen die Zeit verkürzen. Zum Schluß sei allen, die dazu beigetragen haben, die Feier in solch stimmungsvoller Weise verlaufen zu lassen und allen Spendern der herzlichste Dank ausgesprochen.
H. M.

Weihnachtsfeier im Landesaufnahmehaus.
Wie alljährlich seit dem Bestehen der Anstalt, so fand auch diesmal am heiligen Abend eine Feier und darauf die Bescherung für die Kinder und das Personal statt. Zur Einleitung sangen die erwachsenen Mädchen die beiden dreistimmigen Motetten: „Tröstet mein Volk“ und „Ehre sei Gott“. Hierauf wurde das verlesene Weihnachts-

evangelium in poetischer Form abschnittsweise von den Kindern vorgetragen und zwischen durch erklangen unsere alten herrlichen Weihnachtslieder. Sodann wurden noch Gedichte vorgetragen, die auf die harte Not einer vierten Kriegsweihnacht, auf die tiefe Friedenssehnsucht und unsere aufdämmernde Friedenshoffnung Bezug nahmen. Wenn unter dem allgemeinen harten Druß der Kriegsnot die Bescherung auch nicht mehr so reichlich ausfallen konnte wie früher, so war die Freude darum doch nicht geringer und ließ erkennen, daß die Kinder hier ein wirklich Heim gefunden haben wie der Name sagen will.
E.

Weihnachtsfeier in der Erziehungsanstalt.
Wie leicht ist es doch, Kinderherzen zu beglücken! Wenn schon so manche Mutter vor der diesjährigen vierten Kriegsweihnacht sich ängstlich fragte, ob es möglich sein würde, die Wünsche ihrer Kinderschar auch nur bescheiden zu erfüllen, wieviel mehr mochte die Direktion der Anstalt mit ungewissem und zweifelndem Bangen den Weihnachtstagen entgegensehen. Ist doch die Anstaltsgemeinde bereits so zahlreich geworden, daß sechs Weihnachtsbescherungen in den verschiedenen Häusern stattfinden müssen. Würde es da wohl möglich sein, jedem einzelnen eine einfache Gabe auf den Tisch zu legen und ihm damit eine kleine Freude zu bereiten? Wer den Feiern beizuwohnen durfte, konnte die frohe Bejahung dieser Frage miterleben. Die Kinder sollten ebenso wie die Großen einen Eindruck von der Schwere und dem Ernst unserer gegenwärtigen Zeit erhalten, dazu trugen vor allem die eindringlichen Worte des Herrn Direktors Schwenk bei, deshalb sehen sie den lichterlosen Christbaum, der jedem tief in der Erinnerung an die Weihnacht 1917 bleiben wird, und deshalb klang aus ihren vorgetragenen Gedichten immer wieder das opfermütige Entgegen des einzelnen für die große Zukunft unseres herrlichen Vaterlandes heraus. So waren alle in rechter Weise zu dem ihrem Geist angepaßten Verständnis der Kriegsweihnacht geführt worden. Die Feiern gestalteten sich durch bunte Folge von Gesängen und Instrumentalvorträgen, Deklamationen, Mädchenreigen, sowie andern turnerischen Vorführungen und Theaterstücken mannigfaltig und fanden ein dankbares Publikum. Der schönste Augenblick war aber doch jedesmal dann gekommen, wenn das von den Kindern sehnsüchtig erwartete Zeichen zum Herantreten an die Geschenke gegeben wurde. Wie verklärten sich ihre Züge, leuchteten ihre Augen, und frohes Kinderlachen füllte den Raum! Da lernten wir Großen an den Kleinen tränenden Augen das Lachen und seltsames Vergessen überkam uns bei dem Anblick der beglückten Kinderschar unter dem fried- und freudebringenden Christbaum.

Von unseren Feldgrauen. Vizefeldwebel Hohly hat am 19. d. M. im Luftkampf seinen ersten Engländer abgeschossen. — Kraftfahrer bei einer Fliegerabteilung Gefreiter Paul Buch, sowie Friedrich Löb, in einem Ref.-Inf.-Reg. erhielten das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Landwehrmann Gefr. Georg Zeig im 80. Infanterie-Regiment wurde zum Unteroffizier befördert.

Auszeichnung. Den beiden ältesten Mitgliedern des hiesigen Ausschusses für Kriegsfürsorge Frau Friedr. Rübsamen Wwe. (Vorsitzende des städt. Frauenvereins) und Frau Wilhelm Kappus, wurde das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen.

e. Gestrach, 27. Dez. Als Auszeichnung für bewiesene Tapferkeit in der letzten großen Schlacht erhielt der Pionier Rudolf Keller von hier das Eisene Kreuz 2. Klasse.

***) Niedernhausen, 27. Dez.** Am 1. Januar feiern Herr Johann Faust und Frau das Fest der silbernen Hochzeit. — In der evangelischen Kirche wird am Silvester-Abend ein Kirchenkonzert stattfinden; näheres darüber soll noch bekannt gegeben werden.

e. Niedernhausen, 27. Dez. Der Gefreite Fr. Hollerich, Kurhalter, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., erhielt die Königl. württ. Tapferkeitsmedaille in Silber am schwarzen Bande.

Uns nah und fern.

h. Eppstein, 27. Dez. In den Wäldungen der Gemarkungen Eppstein, Langenhain, Lorschach und Hofheim macht sich seit einiger Zeit Schwarzwild in unliebsamer Weise bemerkbar. Bisher gelang es noch nicht, eines der Tiere zu erlegen.

h. Wiesbaden, 27. Dez. Bei einem Brande in einer Wohnung der Wilhelmstraße erstickten zwei 5 bzw. 3-jährige Kinder, die von der Mutter eingeschlossen waren.

h. Höchst a. M., 26. Dez. Landrat Dr. Klauer wurde zum Geheimen Regierungsrat ernannt.

h. Frankfurt a. M., 27. Dez. Drei hiesige Hamster, darunter der wohlbekannte „Hühnerfriz“, statteten in Erlenbach a. M. während des Hauptgottesdienstes den Hühnerställen Besuche ab und stahlen was ihnen unter die Finger fiel. Schließlich wurden sie erbeutet und nach regelrechter Jagd von den Dorfbewohnern festgenommen.

h. Frankfurt a. M., 27. Dez. Polizeinspektor Hensel, der zum 1. Januar 1918 nach Kassel als Leiter der dortigen Exekutivpolizei berufen war, hat auf Bitten der gesamten Frankfurter Schuttmannschaft das Ministerium des Innern um Zurückziehung der Versetzungsordre ersucht und gebeten, ihn auf dem Frankfurter Posten zu belassen.

Frankfurt a. M., 28. Dez. Die Einnahmen an den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofes betrugen in der Zeit vom 22. bis 25. Dezember einschließlich 215 300 M., während der gleichen Tage des Vorjahres 173 480 M. Es sind etwa 20 000 Personen mehr vom Hauptbahnhof abgefahren als im Vorjahr.

h. Diez, 27. Dez. Durch ein Großfeuer wurden in der Wilhelmstraße das Gehöft von Genich vollständig und die Weinhandlung von Gustav Sed nahezu zerstört. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Frost außerordentlich erschwert.

***Wilson läßt sich scheiden.** Ein Telegramm aus dem Haag besagt: Präsident Wilson, der bekanntlich vor noch nicht langer Zeit zum zweiten Male geheiratet hat, denkt sich von seiner Gattin scheiden zu lassen.

Das würde dem amerikanischen Zivil-Napoleon recht ähnlich sehen! Vielleicht ist auch an dieser moralischen Entgleisung wieder der „preußische Militarismus“ schuld.

Sonntagsgedanken.

(30. Dezember 1917.)

Neuer Morgen.

Zur Jahreswende.

Ich finde Dich, wo ich, o Höchster bin mich wende:

Am Anfang find ich Dich, und finde Dich am Ende.
Rüder.

*
Nicht rückwärts schauen, immer vorwärts, zuletzt sogar immer über dieses Leben hinaus.
Hilte.

*
Hand an den Pflug gelegt und gespannt nach vorn geschaut. Das gibt eine gerade, tiefe Furche. Wollten wir bloß nach den Schollen sehen, die rechts und links fallen, so würden wir nimmermehr des Aders Herr.
Rade.

*
Nun will der Ost sich lichten,
die Hähne fröh'n von fern,
und über schwarzen Fichten
erglänzt der Morgenstern.
Zergangen ist mein Trauern;
ich fühl' es tief zur Crist,
wie du in diesen Schauern,
o Herr, mir nahe bist.
Und deines Friedens selig,
mit ruhig heiter'm Blick
in deine Hand befehl' ich
auch dieses Tags Geschick.
Emanuel Geibel.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Dezember.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtstätigkeit vorübergehend auf.

Auf dem östlichen Maaswer war sie auch während der Nacht lebhaft. Döflisch von Lunville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, im Cernabogen und auf dem östlichen Wardarufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und am Tomba-Rücken gesteigert.

Der erste Generalquartiermeister
Rubendorff.

Letzte Meldungen.

El Genf, 28. Dez. („Berl. Tageblatt“) Heute wird der Minister des Auswärtigen, Pichon, in der Kammer über die auswärtigen Beziehungen Frankreichs sprechen. In einem Aufsatz des „Journal“ teilt Pichon mit, daß seine Rede das Versagen Rußlands und den Eintritt Amerikas in die Interessensphäre der Entente entsprechend würdigen werde. Der „Temps“ sagt, Pichon sei der Kammer die volle Wahrheit über die Ansicht der Entente, die Kriegsziele zu erreichen, schuldig. Man stehe an der Schwelle einer vollständig neuen Phase des Weltkrieges. Von den Sozialisten werden vermutlich nur Moutet und Renaudel sprechen. Von den bürgerlichen Parteien soll das vom Gewerkschafts-tongreß angenommene Friedensprogramm zur

Sprache gebracht werden. Man ist darüber beunruhigt, daß dieses Programm über Elßaß-Lothringen sich vollständig ausschweigt.

In Berlin, 28. Dez. („Voss. Ztg.“) Bei der Weihnachtsrede Lloyd George's stellte Neuter das wichtige Eingeständnis des englischen Ministerpräsidenten unter Klage, daß die Ankündigungen über englischen Schiffsbau vom letzten August nicht verwirklicht werden können. Lloyd George sagte wörtlich: „Im August hatte ich angenommen, daß eine Anzahl von Schiffen, die wir außerhalb Englands bestellten, unserer britischen Handelsmarine angegliedert würden. Diejenigen Schiffe, die wir in neutralen Ländern bestellt hatten, haben wir auch bekommen. Diejenigen aber, die wir von den Vereinigten Staaten bestellt hatten, sind von der Regierung der Vereinigten Staaten abgenommen worden. Aus diesem Grunde ist meine Aufstellung sehr verringert worden.“ Viele Abgeordneten verbreiteten die ungeheuren Verluste der englischen Armee in Frankreich, von denen sich die November-Verluste allein auf 185 000 belaufen. Der liberale Abgeordnete Kommandant Webb richtete heftige Angriffe gegen den Oberkommandanten Haigh und forderte dessen Absetzung als Bestrafung für den Fehler von Cambrai und das Verbrechen von Passchendaele.

In Rotterdam, 28. Dez. („Lok. Anz.“) „Daily News“ sagen zu dem Wechsel in der Admiralität: Wir haben schon seit einiger Zeit nicht mit der Ansicht zurückgehalten, daß dieser Schritt notwendig war. „Daily Telegraph“ vernimmt, daß die Ernennung des Admirals Bemy anstelle von Hollweg mit einer Verschärfung des Kampfes für die U-Boote zusammenhänge.

In Budapest, 28. Dez. Im Hafen von Rumme hat auf dem Dampfer „Epli“ eine Explosion stattgefunden, wodurch der ganze Dampfer in Brand geriet. Trotz aller Löschversuche konnte das Feuer nicht beseitigt werden. Der brennende Dampfer wurde daher auf die offene See herausgeschleppt und dort verbrannt. Sechs Mann von der Schiffsbesatzung, darunter der Kapitän des Schiffes, wurden schwer verletzt; einer von ihnen ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Holzabgabe.

Gemäß Beschluß der städtischen Körperschaften wird für das laufende Wirtschaftsjahr aus dem Stadtwald freihändig abgegeben:

an Haushaltungen bis zu 2 Personen

1/2 Klafter Buchenholz;

an Haushaltungen von mehr als 2 Personen

1 Klafter Buchenholz.

Jeder Haushaltung wird, soweit dies nach dem gefällten Holze möglich ist, die Wahl zwischen Scheitholz, Knüppelholz und Reisernüppel gelassen. Der Preis ist festgesetzt:

für 1 Klafter Scheitholz 50 M

„ Knüppelholz 40 M

„ Reisernüppel 15 M

Anmeldeformulare zum Holzbezug werden am Samstag mit den Lebensmittelkarten ausgegeben. Dieselben sind auszufüllen und unterschreiben am Montag vormittags im Rathaus wieder abzuliefern.

Das gefällte Holz der einzelnen Distrikte wird unter die angemeldeten Familien verteilt. Hierbei werden, soweit dies möglich ist, die Wünsche nach den einzelnen Holzarten berücksichtigt. Die Stadt behält sich aber ausdrücklich das Recht vor, anstatt Scheitholz auch Knüppelholz zuzuteilen.

Eltern und Kinder, bzw. Schwiegereltern, die einen gemeinsamen Haushalt führen oder zusammen wohnen, gelten als eine Familie.

Beamte, denen Brennholz aus Staatswaldungen zu Tarpreisen zusteht, haben auf die städt. Holzabgabe keinen Anspruch.

Idstein, den 28. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Auf diesem Wege spreche ich der Stadt Idstein für das erhaltene Weihnachtsgeschenk meinen herzlichsten Dank aus.

Adolf Engel, Unteroffizier.

1 Halbverded und 1 Breal
zu verkaufen. Frau Jessel Wolf, Wwe.

Eine Sitzbadewanne

zu kaufen gesucht. Räbers im Berl. der Idst. Ztg.

Spielkarten

empfiehlt

Georg Grandpierre.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. Dr. Hoffmann u. Ross.
Fleisch das Pfund 2.— M
Auf Abschn. 8—10 der R. Fleisch. 150 Gramm
3—5 „ Rinderkarte 75 „

Der Verkauf ist wie folgt angesetzt:

Buchstabe	vor	mittags	9 Uhr
T U S	9 1/2		
W Z	10		
A B	10 1/2		
C D E F	11		
G	11 1/2		
H I	2	nachmittags	
K	2 1/2		
L	3		
M	3 1/2		
N O P Q	4		
R	4 1/2		

Fleischkarten.

Für die im Jahr 1912 geborenen Kinder können die Kinder-Fleischkarten gegen volle Karten am Montag nachmittag von 2 1/2—3 Uhr im Rathaus umgetauscht werden.

Reichsfleischkarten.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß auf jeder Reichsfleischkarte der Familienname eingetragen sein muß; diejenigen Karten, wo dies nicht der Fall ist, werden bei dem Fleischverkauf zurückgewiesen.

Freibank.

Montag wird verkauft:

Buchstabe	vor	mittags	9 Uhr
A B C D E	9 1/2		
F G H I	10		
J K L M	10 1/2		
N O P Q	11		

Auf Abschnitt 8—10 der Reichsfleischkarte 250 Gr.
„ 3—5 „ Rinderkarte 125 „

Haferflocken und Weizengries

wird Montag nachmittag von 3—4 Uhr im Rathaus für Kinder unter 2 Jahren abgegeben und zwar:

Kind bis zu 12 Monaten 2 Pfund Haferflocken
von 6—12 „ außerdem 1 Pfd. Gries
„ 12—24 „ 2 Pfd. Haferflocken ob.
1 Pfund Gries.

Außerdem werden für Kinder unter 1 Jahr Zuckerkugeln gegen Rückgabe der Javara-Buchkarte ausgegeben.

Kandiszucker

wird im Geschäft von Witt auf Lebensmittelkarte Nr. 1 für Dezember abgegeben. Auf jede Karte 1/2 Pfund zu 8 Pfg.

Marmelade

wird im Geschäft von Henckemer auf Lebensmittelkarte für Versorgungsbesitzkarte Nr. 30 verkauft. Auf jede Karte 80 Gramm zu 15 Pfg.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten, Brot- und Lebensmittelkarten erfolgt Samstag nachmittags im Rathaus. Die Abgabe der Karten geschieht nur gegen Rückgabe der alten Stammkarten. Auf allen Stammkarten muß der Name des Haushaltungsvorstandes, auf den Brostammkarten außerdem der Name des Karten-Inhabers eingetragen sein.

Die Ausgabe geschieht in nachstehender Reihenfolge:

Kreuzgasse	2 Uhr
Wäherwiele und Eichenstraße	2 1/2 „
Schäfergasse, Zudenberg	2 1/2 „
Judengasse, Wölgasse	2 3/4 „
Mortelploß, Himmelsgasse	3 „
Obergasse, Koffergasse	3 1/4 „
Kirch- und Köhnergasse	3 1/2 „
Köders, Schloß- und Schulgasse	3 3/4 „
Bimbürger- und Magdeburgerstraße	4 „
Wittenmühlweg, Tannus, Schiller- und Langstraße	4 1/2 „
Bahnhof- und Göttestraße	4 3/4 „
Wiesbadenerstraße	5 1/4 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Nur wer pünktlich kommt hat Anspruch auf schnelle Abfertigung. Außer der Reihe und nach der festgesetzten Zeit werden die Karten nicht abgegeben.

Jede unberechtigte Annahme von Karten ist strafbar. Alle Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen. Nachträgliche Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

Idstein, den 28. Dezember 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Von heute ab vertritt mich bis zu meiner demnächstigen Rückkehr Herr
Dr. Mühsam, prakt. Arzt.

Idstein, 25. Dez. 1917.

San.-Rat Dr. Klein.

Danksagung.

Für die vielen B. eile herzlichster Teilnahme während der Krankheit, bei dem Hinscheiden und bei Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Berninger

sagen wir unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Bieh für die tröstenden Worte Herrn Ehre Gruber und den Schulkinder für den Trauergesang, den Kameraden und dem Turnverein für die Überlegung von Ritzgen, sowie für die vielen Kranzspenden.

Riedernhausen, 28. Dez. 1917.

Die trauernde Familie:

Karl Berninger.

Vaterländischer Frauenverein Idstein.

Für die Weihnachtsfeier im St. Loch erhielten wir von Herrn Lehrer Grün 2 M
Leutnant Rühl 5 M

Herrlichen Dank!
Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. A.: Schwenk, Schriftführer.

Anstalt Idstein.

Sämtliche ausstehenden Rechnungen sind umgehend bei uns einzureichen.

Die Anstalts-Direktion.

Dank.

Allen Freunden der hiesigen Anstalt, die wieder in so edler Weise unseren armen Kindern den Weihnachtstisch deckten, sagen wir herzlichsten Dank.

Die Anstalts-Direktion.

Diejenigen, welche noch

Forderungen

an den am 25. Dezember ds. J. verstorbenen Christen Conradi von Dasbach haben, werden aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen bei mir zu melden. Spätere Anforderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

August Conradi, Dasbach.

Herrn-Pelzfragen

am Montag, den 24. Dez., von 10 bis 12 Uhr, bis zur Kobergasse verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung Kobergasse 38 abzugeben zu wollen.



6-jähriger

Rotschimmel

(trächtig)

unter aller Garantie zu verkaufen.

Ludwig Kade, Idstein.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

30. Dez. Sonntag nach Weihnachten.

Vorm. 10 Uhr.

Vieder: 50; 60; 64, Vers 8.

Dejan Ernst.

Evangel.-Gottesdienst:

Montag, den 31. Dezember.

Abends 8 Uhr. Vieder: 11; 428.

Pfarrer Moser.

Neujahrstag.

Vormittags 10 Uhr.

Vieder: 67; 267; 394.

Dejan Ernst.

Katholische Kirche zu Idstein.

30. Dezember. 1. Sonntag nach Weihnachten.

Morgens Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Rosenkranzandacht.

Pfarrer Buscher.

Evang. Kirche zu Riedernhausen.

Dienstag, 1. Jan. 1918. Neujahrstag, nachmittags 1/2 2 Uhr Festgottesdienst.

Pfarrer Bieh.